

Gnädinger hat sich in Kopf und Herz gebrannt

Glanzvolle Premiere des Films «Der grosse Sommer» im Kino Schwanen Stein am Rhein



Im Foyer vom Kino Schwanen vor der Premiere: (vlnr) Ruedi Rüttimann vom «Schwanen», Maskenbildnerin Bea Petri Feurer, Ursula Zarotti, Witwe von Mathias Gnädiger und Thomas Feurer, ehemals Schaffhauser Stadtpräsident.

(kü) Ein grosses Stelldichein von Prominenz aus Politik, Kultur, Wirtschaft, Freunden und Fans, das war das Treffen zur Vorpremiere «Der grosse Sommer» im Kino Schwanen am Sonntagnachmittag, vor der Publikumspremiere am Abend. Wellenweise konnten positive Emotionen eingesaugt werden. Zu Herzen gehende Heiterkeit wechselten mit Tränen ab und die geistige Präsenz vom im 2015 unerwartet verstorbenen Schauspieler Mathias Gnädiger waren wie freischwebende Gedankensplitter, die jedem ins Auge gehen konnten. «Mönd nid truurig sii – läbed wiiter», das war Gnädigers Credo. «Seine Aufforderung an uns alle», sagte Regierungsrat Christian Amsler. «Er hat unsere Region in die Welt hinausgetragen. Die Schaffhauser Regierung zieht den Hut vor diesem einmaligen Botschafter Schaffhausens.» Die Gebrüder Gnädiger haben einen Kurzfilm über die Kindheit in Ramsen gemacht, die mit der Hochzeit der Eltern im Jahr 1940 in Ramsen begann. Ein pfiiffiges Kerlchen war Klein-Mathis, der im März 1941 zur Welt kam, schon damals, unbeeindruckt von der Kargheit jener Zeit zeugt dieser Familienfilm von einer glücklichen Familie. Stadtpräsidentin Claudia Eimer, voll gerührt: «Er hat nie den Superstar markiert. Er ist ein Geschenk und wir sind dafür dankbar und stolz.» Maskenbildnerin Bea Petri Feurer und ihr Ehemann, Schaffhausens Ex-Stadtpräsident Thomas Feurer, jetzt in Steckborn wohnhaft, gehören zum engsten Freundeskreis. Bea Petri Feurer hat als Maskenbildnerin im Film mitgewirkt. Die beiden sprechen von Mathias als «liebenswürdigen Rüpel».

Urgestein wird vermisst

Schauspieler Herbert Leiser, Ursula Zarotti, Witwe von Mathias Gnädiger, und der 24-jährige Gnädiger-Sohn Jules, der im Film seinen Vater als jungen Mann spielt, scheint es sehr zu beschäftigen, dass Mathias nicht dabei sein kann.» Jules Gnädiger arbeitet als Sicherheits-Einsatzleiter bei der Securitas und seine Schwester Laura ist derzeit auf Weltreise. In Japan, ganz in der Nähe wo ein Teil des Films gedreht wurde. Regierungsprä-

sident Reto Dubach: «Wir vermissen dieses Urgestein, seine Ehrlichkeit, seine Authentizität.» Bei Gnädiger sei die schöpferische und reproduktive Gnade zu vollkommener Deckung gelangt, ist Regisseur Stefan Jäger überzeugt.» Er hat immer versucht noch besser zu sein.» Im Film bleibt kaum eines der Probleme unberührt, die profunde Einblicke in seelische Landschaften geben.

Ruedi Rüttimann, der Kopf des Cinema Schwanen, ist mit Mathias Gnädiger am 12. Februar 2015, zwei Monate vor seinem Tod, am gleichen Ort gesessen wie jetzt bei der Hommage an ihn: Rüttimann erzählt: «Mathias Gnädiger hat in seinem Abschiedsbrief, den er vor seiner Reise nach Japan geschrieben hat, gesagt: «Seid nicht traurig... habt Kraft, an mich zu denken, von mir zu erzählen, meine Arbeiten zu sehen, Euch zu freuen und viel zu Lachen.» Mathias hat nebst seiner manchmal etwas rüpelhaften Art eine Ausstrahlung gehabt, die alle in seinen Bann gezogen hat, ist Ruedi Rüttimann überzeugt und freut sich, dass der «Schwanen» eine Pilgerstätte für Kultur- und Lebensfreude ist.

Es gab nur aufrüttelndes Lob bei der Film Premiere. Die Volksverbundenheit von Mathias Gnädiger, die emotional aufrüttelnden Szenen setzten Aufmerksamkeit für das Thema Alter und Jugend frei mit unheimlich tollen Charakterdarstellern, allen voran Mathias Gnädiger und der Bub Hiro, Loïc Sho Güntensberger, ein Halbjanpaner.

Das Pfarrerehepaar Frieder und Johanna Tramer, Stein am Rhein, outeten sich als Gnädiger-Kenner: «Er wollte immer nur Rollen, die ihm Authentizität, also Echtheit, abverlangten. Ein wunderbar ehrlicher Schauspieler.» Und Heinz Ruh, Gesamtleiter der Schulstiftung Glarisegg, Mitglied vom Kino-Team «Schwanen» ist besonders stolz, dass er wie Mathias Gnädiger in Ramsen aufgewachsen ist. Was der Film vor die Augen stellte, erweckte Freude und in der Gemeinschaft wurde diese Freude vervielfacht. Welche Ernte. Hier wurde eine Zaubermaschine ausgelöst: das Schöpferische und das Bewusstsein.

Geschichte des Films

Schwingerkönig Anton Sommer (Mathias Gnädiger) lebt zurückgezogen auf dem Lande. Einst beliebt bei Jung und Alt, bastelt er heute an seinen Flaschenschiffen und will vor allem eins: in Ruhe gelassen werden. Doch das ist gar nicht so einfach, denn über ihm lebt der 10-jährige Hiro (Loïc Sho Güntensberger) mit seiner Grossmutter, der auch das Haus gehört.

Als Hiros Grossmutter unerwartet stirbt, bittet der Junge den alten Sommer, ihn nach Japan zu begleiten. Dort im Süden auf einer paradisiischen Insel ist nämlich eine Sumoschule, auf die Hiro unbedingt möchte. Doch Sommer denkt nicht daran, da er mit seiner Vergangenheit als Schwinger abgeschlossen hat und ein dunkles Geheimnis verbirgt, von dem niemand weiss.

Nur hat er die Rechnung ohne den kleinen Jungen gemacht, der genauso sturköpfig sein kann wie Sommer. Als Hiro ihn sogar erpresst und Sommer die Kündigung seiner Wohnung zukommen lässt, sieht der alte Mann sich gezwungen, den Wunsch des Jungen zu erfüllen und zum ersten Mal in seinem Leben die Schweiz zu verlassen.